

unden gratis und
 er unfrancirt.
Anzüge.
 in hohen Clerus,
 amten-Uniformen.
 r. Turner, Livré,
 tische, Coden auch
 Waschkstoffe,
 4-14 sc.
 haltbare, rein wol-
 ge Ketten, die von
 werden und kaum
 kaufen will, wende
ROFSKY
 am Continent
 on 1/2 Million fl.
 schäfte ist es selbst
 Coupons in allen
 von denen aber keine
 und ist es demnach
 rnen von Coupons
 daher das P. T.
 n Firmen, die 3 10
 sen. Schon in der
 it der Schwindel
 von unmodernen,
 en Stücken geschneit
 nicht den dritten
 es wert.
 werden umgetauscht
 standt. Die Farbe,
 Bestellung der Meite
 te, über fl. 10.—
 arischer, böhmischer,
 anzösischer Sprache.
 es, reich
 erfertigt.
 ler in Reichhva.

Pränumerationspreise:
 Die „Berzawa“ erscheint jeden
 Sonntag und kostet mit freier Post-
 versendung oder Zustellung ins
 Haus:
 ganzjährig fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumerirt am einfachsten
 mittels Postanweisung bei der Ad-
 ministration der „Berzawa“.
 Literarische Beiträge und Annon-
 cen werden bis längstens Freitag
 Mittag erbeten.
 Anonyme Zuschriften finden keine
 Berücksichtigung. — Manuscripte
 werden nicht zurückgeschickt.
 Unsere Adresse: „Die Berzawa“
 bitten wir stets genau anzuschreiben.

Die Berzawa.

Reschitzka-Woglauser Wochenblatt.

Insertate
 werden gegen Vorausbezah-
 lung in allen Landessprachen an-
 genommen. Die dreispaltige Petit-
 zeile oder deren Raum bei ein-
 maliger Einschaltung kostet 5 kr.,
 bei mehrmaliger Einschaltung 3 kr.
 — Stempelgebühr für jede Ein-
 schaltung 30 kr.
 Offener Spaltenlauf und Glage
 kostet die Zeile 10 kr.
 Inserate übernehmen in Wien
 die Annoncen-Expeditionen: An-
 dolf Waple, Hainstem & Vogler
 (Lito Waple), Alois Topel, M.
 Dales, Heinrich Schall, N. Dan-
 neberg, und Moriz Stern. In
 Budapest A. B. Goldberger.
 In Frankfurt a. M. G. v.
 Daube & Co. In Paris die
 Agence Havas Rue Notre-Dame-43

Nr. 13.

Reschitzka, (Südungarn) 27. März 1892

XVII. Jahrg.

Reschitzka, 27. März 1892.

Kann hat der große Richter aller Welten den
 Gemeinderichter unseres Ortes zu sich berufen, kann
 hat man unseren Gemeindevorstand zu Grabe getragen
 und schon beschäftigt sich alle Kreise unseres Ortes
 mit der hochwichtigen Frage der Neubesezung dieser
 Stelle, welche für uns gleichbedeutend ist mit der
 Wohlfahrt unserer Gemeinde.

„Le roi est mort! Vive le roi!“ möchten wir
 ausrufen und mit Recht, denn wenn es auch bei den
 gegenwärtigen Verhältnissen schwer sein wird, den rich-
 tigen Mann zu finden, ist rasche Handlung, rasche und
 richtige Entscheidung für die Interessen unserer Ge-
 meinde, von eminenter Wichtigkeit.

Wir sagen nichts Neues, wenn wir erwähnen,
 daß Herr Valanescu in den letzten Jahren seiner
 Aufgabe nicht gewachsen war, krank an Körper und
 an Seele war es ihm auch nicht möglich und die Folge
 davon war, daß im Gemeinwesen unseres Ortes nur
 wenig für den wirtschaftlichen Fortschritt geschehen ist
 und daß noch unzählige Fragen ihrer Erledigung
 harren.

Wir stehen am Wendepunkte einer neuen Ära.
 Bekommen wir einen erfahrenen, energievollen, erprobten
 Vorstand, dann ist alles gewonnen, dann ist Gelegen-
 heit geboten das Versäumte nachzuholen, Ordnung in
 der Gemeindeverwaltung zu schaffen.

Die zwei maßgebenden Factoren, welche bei der
 Wahl des Gemeinde-Vorstandes entscheidend einwirken,
 sind der Chef der politischen Behörde Oberstuhlrichter
 Herr Joltan Gartner und die hiesige Oberver-
 waltung.

Wir sind fest überzeugt, daß der Herr Ober-
 stuhlrichter mit gewohntem Tact und Rechtlichkeitsinn,
 sich von keiner Seite beeinflussen lassen wird, er wird
 gewiß bestrebt sein, der Gesellschaft und ihren Be-
 dieneten als auch dem Bürger entgegenzukommen.

Auf die Wahl selbst, hat in erster Linie die Ge-
 sellschaft mit ihren Bediensteten Einfluß. — Sie ist
 hier das dominierende Element, sie gibt hier nahezu 5000
 Arbeitern und 60 Beamten das tägliche Brod, ihr
 verdankt auch der Bürger seine Existenz und daher
 gebührt vor allem ihr das Recht das entscheidende
 Wort zu sprechen.

Unseren Standpunkt in dieser Frage unterordnen
 wir dem der Gesellschaft denn wir hoffen, es wird ihr
 gelingen einen Gemeindevorstand ausfindig zu machen,
 der allen Anforderungen welche man an den Beruf
 eines Gemeinderichters stellen kann, entspricht.

Unserer Ansicht nach genügt es nicht eine junge
 Kraft — selbst wenn sie ehenhaft, thätig und
 energievoll sein sollte — zu wählen, respective wählen
 zu lassen, sondern diese junge Kraft, sollte sie
 wirklich die erwähnten Eigenschaften
 erwiesener Maassen besitzen, müßte
 auch durch einen höheren Intelligenz-
 grad über die Mitbürger stehen, sie
 dürfte nicht bei tausenderlei Gesä-
 ften beteiligt und dadurch in ihrer
 Unparteilichkeit — eine berechtigige Anfor-
 derung an einen Richter — beeinflusst sein,
 sie müßte womöglich vermögend, oder zumindest wohl
 situiert sein, denn mit ihrem Vermögen bürgt sie zum
 Theile auch für das Vermögen der Gemeinde. Besitzt

sie diese Eigenschaften nicht, dann wäre uns fürwahr
 ein alter bäcsi, der sich im Leben Erfahrungen
 gesammelt, in Ehren ergraut ist lieber, als eine junge
 Kraft, auf die man nur zweifelhafte Hoffnungen setzen
 kann und welche noch keinerlei Beweise dafür geliefert
 hat, daß sie für diesen schwierigen Posten gewachsen ist.

Wie wir erfahren, findet die Wahl des neuen
 Gemeindevorstandes in kurzer Zeit, auf jeden Fall
 noch vor dem 15. des kommenden Monats statt, das
 Resultat derselben wird uns zeigen uns zu folgern
 gestatten, wie es in der Zukunft um unsere Gemeinde
 und ihre Verwaltung beschaffen sein wird. Hoffen wir
 das Beste.

Die Kranken-Unterstützungskassen der Arbeiter.

Das Amtsblatt bringt die Durchführungsverordnung
 des Handelsministers zum Gelege über die Kranken-Unter-
 stützungskassen.

Die Verordnung wird in der erforderlichen Zahl von
 Exemplaren den Generalsbehörden zweiter Instanz mit der
 Weisung zugesandt, jede Generalsbehörde erster Instanz mit
 je einem Exemplare zu versehen. Die letzteren Generalsbehörden
 haben Alles, was erforderlich ist, damit die Krankenkassen
 gebildet und ins Leben gerufen werden, rasch und pünktlich
 durchzuführen, so daß die Bezirkskrankenkassen im ganzen
 Lande noch im Laufe dieses Jahres ihre Wirksamkeit beginnen
 können. Die Generalsbehörden zweiter Instanz werden ange-
 wiesen, bei diesen Angelegenheiten die Behörden erster Instanz streng
 zu überwachen; der Minister werde überdies durch besondere
 Nachorgane die ganze Aktion kontrolliren lassen. Die Durch-
 führungsverordnung zerfällt in vier Kapitel und fünfzig
 Paragraphen. Ueber den Inhalt der Verordnung liegt die
 folgende Mittheilung vor:

— Ist das möglich?
 — Es ist so, wie ich die Ehre hatte, Ihnen zu sagen.
 Die Damen lernen noch tanzen, aber die jungen Herren nicht
 mehr, mein Herr, absolut nicht mehr. Das Kartenspiel, die
 Wetten, die kleinen Schauspielerinnen, das ist es, womit
 sie sich beschäftigen. Und daran ist zum Theile die Regierung
 schuld.
 — Wie das?
 — Man hat in den Schulen sowohl als auch auf der
 Universität alle möglichen Gegenstände obligatorisch gemacht:
 die lebenden Sprachen z. B. . . . Ich tadle die Regierung
 gerade nicht deshalb: das Studium moderner Sprachen hat
 seine Vortheile; aber der Tanz, mein Herr, für ihn hat man
 gar nichts gethan . . . und gerade er wäre es, den man
 vor allem obligat machen sollte. In jedem Gymnasium
 müßte ein Tanzlehrer angestellt sein und dann müßte es auch
 eine Normalschule für den Tanz geben. Auszeichnung von
 Kreisen u. s. w. Es müßten auch Prüfungen eingeführt
 werden, Tanzaufgaben, wie es lateinische und griechische Auf-
 gaben gibt. Denn der Tanz ist auch eine Sprache und zwar
 eine solche, die jeder wohlgezogene Mensch sprechen müßte. . .
 Wissen Sie, was heute geschieht? . . . Es geschieht, daß
 man selbst in der Diplomatie Leuten Anstellungen gibt, welche
 die Figuren einer Quadrille in Verwirrung bringen und die
 unfähig sind, eine Walzertour zwei Minuten lang fortzusetzen.
 Sie fühlen es selbst, daß ihre Erziehung eine unvollständige
 war. . . Vor Kurzem suchte mich ein junger Mann auf, ein
 junger Herr von großem Verdienste, wie es scheint, aber un-
 wissend was den Tanz anbelangt. Er war Attaché bei einem
 unserer Botschafter im Auslande, ohne jemals getanz zu
 haben. . . . Verziehen Sie, was das heißt? Er hatte nie,

FEUILLETON.

Moderne französische Erzähler. Der Tanzmeister.

Von Yndovie Halévy.

Ich hatte in einem befreundeten Hause dinst und am
 Abend fragte mich die Hausfrau:

- Gehen Sie oft in die Oper?
- Sehr oft.
- Nach auf die Bühne?
- Ja, auch auf die Bühne.
- Dann könnten Sie mir einen Dienst erweisen.

Unter dem Personal des Ballers befindet sich ein wackerer
 Mann Namens Morin . . . der, wie es scheint, vollkommen
 come-in-l'air ist. Er ist Tanzlehrer der kleinen Kräftelein
 von B. . . Er soll vorzüglich unterrichten. Ich würde
 ihn gern für meine kleinen Mädchen nehmen. Fragen Sie
 ihn also, ob er zweimal in der Woche kommen kann.

Ich übernahm recht gern diese delikate Mission.

Am nächsten Abend gegen zehn Uhr kam ich in die
 Oper und ging auf die Bühne, um Herrn Morin zu entdecken.
 Man gab den „Propheten“. Der dritte Akt hatte begonnen
 und auf der Bühne sangen die Anabaptisten während ihre
 Hilarie.

Die Beile waren über die Häupter eines Hauses un-
 glücklich Gefangener erhoben: Parone, Bischöfe, Mönche
 und große Damen. In den Coullissen erwarteten all diese
 Kräftelein des Balletkorps, auf ihren Schlittschuhen schwankend,
 den Augenblick, „über den Eispiegel hinauszufiegen, ohne nur

eine Spur zu hinterlassen.“ Ich erfuhrte eine dieser Welt-
 phalerinen respectvollst, mir Herrn Morin zu zeigen.

— Morin, entgegnete sie mir, befindet sich nicht unter
 den Schlittschuhläufern. Er ist gerade auf der Bühne; sehen
 Sie, das ist er, der den Bischof gibt, jenen Bischof dort,
 den man stößt und herumzerret. Warten Sie ein wenig, er
 wird gleich zurückkommen.

In der That intervenirte einer der Häuptlinge der
 Anabaptisten und erklärte, daß man diese Adeltigen und diese
 Priester verschonen müsse, welche Vösegeld zahlen können.
 Morin's Leben war gerettet und ich hatte die Ehre, ihn
 durch die kleine Bespählerin vorgestellt zu werden.

Er hatte ein sehr ehrwürdiges Aussehen, einen langen,
 grauen Bart und einen schönen violetten Rock mit einem
 großen Bischofskreuze. Während er ein wenig Ordnung in
 seine von den Anabaptisten arg mitgenommene Kleidung
 brachte, fragte ich ihn; ob er zwei junge Mädchen aus vor-
 nehmer Familie im Tanzen unterrichten wolle.

Der fromme Bischof acceptirte mit Enthusiasmus:
 sein Preis war zehn Francs die Stunde. Die kleinen
 Schlittschuhläuferinnen waren auf die Bühne gekommen und
 machten ihre kunstvollen Uebungen auf dem Theaterbühne. In
 den Coullissen war es ganz still geworden, so daß wir Beide,
 der Bischof und ich nämlich, uns einer kleinen vertraulichen
 Konversation hingeben konnten.

— Ja, mein Herr, sagte Se. Hochwürden, ich erbitte
 Tanzunterricht: ich habe in der Aristokratie und der hohen
 Finanzwelt eine sehr schöne Klientel. Ich habe mich nicht
 zu beklagen . . . und doch muß ich sagen, daß es früher
 viel besser ging. Mit dem Tanze geht es zur Neige, mein
 Herr; ja es geht damit zur Neige.

Wochen-Chronik.

Zum ersten Kapitel ist angeordnet, daß das Gesetz über die Arbeiter-Kranken-Unterstützungskassen — wie der Minister schon im Abgeordnetenhaus mitgeteilt hat — am 1. April l. J. in Kraft zu treten, respektive daß damals die Aktion zur Errichtung der Krankenkassen zu beginnen habe. Die an jenem Zeitpunkte schon bestehenden Krankenkassen sind verpflichtet, wenn sie nämlich als solche weiter bestehen wollen, ihre im Sinne des § 88 des Gesetzes entsprechend modifizierten Statuten bis zum 30. Juni l. J. dem Handelsminister zu unterbreiten.

Das zweite Kapitel bestimmt die Modalitäten der von den Gewerbebehörden zu leitenden Bildung der Bezirks-Krankenkassen. Die im Sprung der Bezirks-Krankenkassen wohnenden Arbeiter (Handwerker, Gewerbetreibende, Fabrikanten); ferner die zum Beitritt verpflichteten Versicherungs-pflichtigen werden von der Gewerbebehörde zu gesonderten Sitzungen einberufen, in welchen die Arbeiter fünf, die Versicherungspflichtigen ebenfalls fünf Vertrauensmänner wählen werden; die Vertrauensmänner stellen die Statuten und den durchschnittlichen Tagelohn fest; ihre Vereinbarungen werden zur Begutachtung an die Handels- und Gewerbe-kammer gesendet. Daraus erheben die mit der Ueberwachung der Bezirks-Krankenkasse betraute Gewerbebehörde provisorisch die Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsrathes, deren Funktionsdauer sich auf ein Jahr erstreckt. Sobald der Direktionspräsident gewählt ist, werden die zur Errichtung der Krankenkasse erforderlichen Arbeiten in Angriff genommen. Wenn die Handels- und Gewerbe-kammer die ihr zugehenden Schriftstücke zurückgeschickt hat, werden dieselben nämlich die Statuten und die Berechnung des durchschnittlichen Tagelohns, sammt den Namen der Direktions- und Aufsichtsrathsmglieder dem Handelsminister zur Bestätigung unterbreitet. Die überwachende Gewerbebehörde setzt die im Klassen-Prinzip befindlichen Gewerbebehörden erster Instanz von der Konstituierung der Bezirks-Krankenkasse mit dem Erlaß in Kenntniß, hiedon die Interessenten zu benachrichtigen. Es wird der Termin zur Anmeldung der Mitglieder anberaumt und nach diesem Termine von der überwachenden Gewerbebehörde je früher eine Generalversammlung zur Wahl des Schiedsgerichtes einberufen.

Das dritte Kapitel enthält die Bestimmungen über die Errichtung der Krankenkassen der Unternehmungen, der Fabriken, der Gewerkschaften und der Privatverbindungen. Wenn die Errichtung einer derartigen Krankenkasse beabsichtigt wird, hat die Gewerbebehörde zweiter Instanz ein Gutachten darüber abzugeben, ob dadurch nicht der Bestand der Bezirks-Krankenkasse gefährdet wird.

Das vierte Kapitel handelt von der Umgestaltung der schon bestehenden Krankenkassen. Die bei Unternehmungen, Fabriken und Bauten bestehenden Krankenkassen müssen, wenn sie den Verfügungen des Krankenkassengesetzes entsprechen, ihre modifizierten Statuten, ihre Rechnungen und Ausweise bis zum 1. Juni dem Handelsminister zur Genehmigung unterbreiten. Dasselbe gilt von den durch Gewerkschaften und durch Privatvereine erhaltenen Krankenkassen. Bei der Umgestaltung jener Krankenkassen, welche bei den Staatsbetrieben und Staatsfabriken, sowie bei den staatlichen Unternehmungen bestehen, haben die Gewerbebehörden nicht zu interveniren.

niemals getanzt . . . das ist beinahe nicht zu glauben und doch war es so . . . dieser arme Junge wußte nicht einmal, was eine Quadrille ist . . . So wählt die Regierung ihre Vertreter im Auslande! . . . Barden, dieser Bart ersüßt mich . . . Sie erlauben wohl?

— Bitte, bitte!
Er nahm nun seinen grauen Bischofsbart ab, wodurch sein Aussehen weit weniger ehrwürdig wurde, dann fuhr er fort:
— Ich sagte diesem jungen Manne: Wir wollen es versuchen, aber das wird ein hartes Stück Arbeit sein. Man fängt das Tanzen nicht ungekräftet erst im Alter von acht- und zwanzig Jahren an. Ich arbeitete ihn aber doch aus dem Größten heraus, und zwar hatte ich hiezu bloß vierzehn Tage zur Verfügung. Ich bat ihn, seine Abreise zu verschieben, sich einen Urlaub von zwei oder drei Monaten zu erwirken. Ich hätte unfehlbar etwas aus ihm gemacht; allein er reiste ab, ohne etwas zu wissen. Ich denke oft an ihn. Ein Mann wie er soll Frankreich dort im fremden Lande repräsentiren, Sie können sich denken, wie schlecht das geschieht; er wird seinem Lande keine Ehre machen. Bedenken Sie nur, daß er in die Vase kommt, auf einem Hofballe etwa mit einer Erzherzogin eine Quadrille zu tanzen; das würde etwas Schönes werden . . . Das ist in der That betrübend . . . Ich bin Republikaner, mein Herr, Republikaner von edelstem, altem Schlage und es ist schmerzhaft, denken zu müssen, daß die Republik durch Diplomaten repräsentirt ist, die einen Polka nicht von einem Walzer unterscheiden können. An den fremden Höfen sagt man dann sicherlich: „Es ist merkwürdig, was für Wilde uns dieses Frankreich schickt!“ Ja, das hat man bereits wiederholt gesagt. Das diplomatische Personal war auch unter dem Kaiserreiche nicht sehr brillant; diese Herren haben allerlei Streiche gemacht, aber tanzen haben sie wenigstens getount!

Abschiedsfeiern. Anlässlich des Scheidens des von der Direktion der priv. österr. ung. Staatsbahn-Gesellschaft zum Oberverwalter in Trieben ernannten vormaligen Hofmeisters Herrn Johann Henn, veranstaltete unser Jagd-Club verflorenen Sonntag in der Klement'schen Pension Vierhülle einen Jägerabend. An diesem Feste theilnahmen circa 50 der intelligentesten Personen unseres Ortes, was ein deutlicher Beweis dafür ist, daß sich Herr Johann Henn sowohl in seiner Eigenschaft als Hofmeister, als auch in seinem Privatleben der lebhaftesten Sympathien erfreut. Den ersten Eindruck auf das Wort des Geleiteten und dessen liebenswürdige Familie brachte Herr Oberförster Hugo Demmel, dem in kurzen Zwischenpausen noch viele andere folgten. Bis 4 Uhr Morgens währte das adimirte Fest, während welcher Zeit die Werkstätte tonzerlöhnte. Herr Oberverwalter Henn, dessen eine glänzende Karriere und eine schöne Zukunft harzt, verließ mit seiner Familie Montag früh Reichina, nachdem er eine angenehme Erinnerung an die Zeit seines Hierseins zurückgelassen hat — begleitet von den Glückwünschen derjenigen, deren Sympathien er sich erworben hat. „Gut auf,!“

Für die Wäcker Bedrängten hat die hiesige Oberverwaltung unter ihren Beamten, Wäcker, Diener und Arbeitern Sammlungen eingeleitet, welche die schöne Summe von 440 fl. 46 kr. ergaben. Es haben gespendet: Bau- und Bahnarbeiter fl. 21.70; Bergarbeiter Erstflotten fl. 13.98; Bergarbeiter Szejal fl. 22.95; Hofarbeiter M. und Kom. Reichs, Vänd und Franzos fl. 33.—; Maschinenfabrik, Zugschmiede, Messerschmiede und Brückenbau Arbeiter fl. 59.35; Tischlerarbeiten fl. 3.38; Puddlingshüttenarbeiter fl. 29.75; Hofarbeiter Prebal fl. 10.80; Packer u. Degenacker Arbeiter fl. 48.61; Ziegel Arbeiter fl. 3.34; Bogianer Hüttenarbeiter fl. 4.80; Arbeiter Mühlarbeiten fl. 4.74; Bogianer Bahnarbeiter fl. 1.95; Schmelzhüttenarbeiter fl. 30.—; Magazin Beamte fl. 1.80; Mühlbeamte und Diener fl. 1.50; Herr Oberverwalter Henn fl. 2.—; Beamte und Diener fl. 98.20; Herr Johann Vantak fl. 1.—; Expeditions Personale fl. 6.83; Patronats-Bedienstete fl. 17.—; Franzosier und Krassonac Personal fl. 23.80; Zusammen fl. 440.46, welcher Betrag an den Oberhauptmann Herrn Jaka biff zur Weiterexpedition an seine Bestimmung abgeben wurde.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Szejal. Am 18. d. M. war die Gattin des dortigen Arbeiters mit ihrem einjährigen Kinde am Arme damit beschäftigt, einen mit siedendem Wasser gefüllten Topf vom Feuerherd wegzustellen. Dabei war sie so unvorsichtig, den Inhalt des Topfes auf sich und das Kind zu schütten und sich heftige Verbrennungen zuzuziehen. Das Kind ist den Schmerzen erlegen, die Mutter liegt noch immer krank darnieder.

Unglücksfall. Im Alfred Schachte unserer Nachbargemeinde Szejal ereignete sich am 21. d. M. ein entsetzlicher Unglücksfall. Der Bergarbeiter Josef Stech u o war damit beschäftigt eine Theilung abzubauen, wobei es notwendig war beim Vordringen des Abbaues die Zimmerung zu verstärken. Während der Suche nach einem Keile hiefür ging derselbe in eine alte Theilung in welcher er infolge Verdrängung

Und mein wackerer Bischof fuhr, als er sah, daß ich ihn aufmerksam zuhörte, in seiner brillanten Improvisation fort:

— Der Tanz, mein Herr, ist nicht bloß ein Vergnügen, eine Zerstreuung; nein, er ist auch eine große soziale Frage . . . Sehen Sie . . . Die Heiratsfrage hängt unmittelbar mit derjenigen des Tanzes zusammen. In unserer Zeit wird wenig geheiratet; das wird durch die Statistik erwiesen. Nun aber bin ich fest überzeugt davon, daß die Ursache, warum man weniger heiratet, darin zu suchen ist, daß man weniger tanzt. Gut tanzen können, ist für einen jungen Mann von ansehnlichem Wessern, der sein Vermögen besitzt, eine Frage seiner Stellung in der Welt. Einer meiner Schüler hat legthin eine großartige Partie gemacht. Er war ein ganz gewöhnlicher Mensch, der so ziemlich Alles versucht hatte, ohne daß ihm Etwas gelungen wäre; allein er war ein Walzer tänzer erster Klasse und hat durch die Heirat im Handumdrehen zwei Millionen erhalten.

— Zwei Millionen?
— Ja, zwei Millionen . . . und zwar zu seiner freien Verfügung. Sie war eine Waise, die weder Vater noch Mutter hatte, was auch noch eine kleine Million werth ist . . . Diese junge Person hat er erobert . . . Sie war sehr dick, aber sie fühlte sich doch wie eine Feder unter seiner Händen. Sie hatte bloß einen Wunsch, mit ihm Walzer zu tanzen. Sie war wie närrisch. Er ließ sie neue Sensationen kennen . . . Und was ist es, daß die Frauen vor Allem wünschen? . . . Neue Sensationen zu kennen . . . Seinetwegen schlug sie mehrere Marquis, Grafen, Millionäre aus . . . Sie wollte bloß ihn . . . Sie hat ihn sich auch erobert . . . er besaß keinen Sohn und hieß Durand . . . Ach, wiederholen Sie seinen Namen nicht, ich hatte Ihnen denselben gar nicht sagen sollen . . . (Schluß folgt.)

eines alten Gezinners und infolge Zusammenfallens desselben von der hereinkommenden Nothe gänzlich, ein College von ihm bis zur Brust verschüttet wurde. Nach stundenlanger Arbeit gelangte erst die zu Hilfe kommende Mannschaft an den Körper des unglücklichen Bergarbeiters, er war jedoch schon erstickt.

Turnverein. Der Ausschuß des hiesigen Turnvereines hielt letztverlossene Woche eine Sitzung, in welcher festgesetzt wurde, daß die diesjährige Generalversammlung des Vereines am 2. April 7 Uhr Abends und zwar im Gasthause des Herrn R. Klemens (Pilsener Bierhalle) stattfinden wird. Der General-Versammlung folgt gegen die bisherige Gesloßigkeit, unmittelbar die Aneipe in demselben Lokale. Näheres im Inseratentheile unseres Blattes.

Affentirung. Raumangetz wegen war es uns zur Unmöglichkeit geworden, in unserer letzten Nummer über das Ergebnis der diesjährigen Stellung der Wehrpflichtigen unseres Bezirkes zu berichten. Indem wir dies nun nachtragen, theilen wir unserem P. Z. Lesepublikum mit, daß von den der Commission vorgeschickten 815 Mann, 141 für das gemeinsame Heer, 5 für die Landwehr affentirt, und 6 Mann zur Ueberprüfung bestimmt wurden. Zur Stellung nicht erschienen waren 109 Mann. Montag früh verließ die Commission unseren Ort um ihre Thätigkeit im Bogianer Bezirke fortzusetzen.

Theater. Die vorletzte Theaterwoche endete mit Joka's berühmten Sensationsstücke „Der Goldmensch“. Der Erfolg welcher diese Aufführung hatte, war trotzdem man die Ausstattung durch welche, abgesehen von dem hohen poetischen Werth, der Werth der Aufführung den höchsten Reiz erhält entbehren mußte, ungemein günstig. Die Rollenbesetzung war eine entsprechende, obzwar es rügenswerth erscheint, daß dem Memoriren der Rollen von manchen Kräften keine Aufmerksamkeit gewidmet wird. Auf die Darstellung selbst übergehend erwähnen hier in erster Linie Herrn Duveit er spielte wie immer brav. Hr. Null als „Tinea“ bezaubernd. Hr. Weiser n schien leider etwas indisponirt gab sich jedoch alle Mühe ihre Partie zu behaupten. Dir. Duba als Krümmen war meisterhaft, wie nicht minder der Benefiziant Herr Pratte, der seinen Brasovits zu einer glänzenden Leistung gestaltete. Sonntag am 29. wurde die unübertreffliche Baneritonsdie „s Nuller!“ gegeben. Mit der Aufführung waren wir und das Publikum zufrieden. Gegen die Besetzung ist nichts einzuwenden. In der Titelrolle gebührt Herrn Pratte rickhaltloses Lob, er hat sich zum Vorkämpfer unseres Publikums emporgeschwungen, sein „Null Auer!“ war brillant und trug zur Befestigung des vorher Behaupteten in vollem Maße bei. Hr. Weiser n zeigte sich uns diesmal in dramatischen Tache und absolvierte ihre „Gabi“ so gut, als wir es ihr gar nicht zugetraut hätten, sie legte Verständnis und Natürlichkeit an den Tag. Wenn wir noch Herrn Duveit als „Quarzstein“ hervorheben der in der Rolle dieses Charaktervaters sein americanischiampieriisches Können einsetzte, dann Frau Duveit mit ihrem dummen „Stoffel“ lobend hervorheben erübrigt uns nur mehr zu constatiren, daß Herr Weiser mit seinen böswilligen von Habicht besetzten Großbauer und Herr Dir. Duba mit seinen verliebten Stadtherrn nicht besser gedacht werden konnte. „Die wilde Maie“ welche zum Vortheile der Frau Dir. Duba am Dienstag in Scene ging ist leider soviel wie durchgefallen. Der sprudelnde Humor, die komischen Situationen welche diesem Stücke einigen Reiz zu geben vermocht hätten, kamen infolge der lächerlichen Darstellung geradezu gar nicht zur Geltung. Wir müssen es entschieden radeln, daß ein Theil der Darstellenden Kräfte den wirklich schon zu weit getriebenen Ungehör des Nichtstudirens der Rollen wirklich schon zu weit treiben und dadurch sich selbst und der Direktion materiell schädigen. Besonders hervorheben müssen wir jedoch Frau Dir. Duba welche ihre Rolle unvergleichlich brav absolvierte und derselben viele tömische Einzelheiten abgewann. „Der Pfarrer von Kirchfeld“ diese Werte Anzengruberschen Poesie, erzielte verflorenen Donnerstag ver mäßig besuchtem Hause, den gewünschten Erfolg. Herr Duveit als Pfarrer Hell, auf dessen Schulter das ganze Stück und seine Tendenz ruht, war dieser Aufgabe gewachsen, ruhig und gemessen wie ihn der Dichter gedacht, war seine Darstellung voll treuer Natürlichkeit. Die zweite Hauptperson der „Wurzelsepp“ war eine brillante Leistung von Herrn Direktor Duba, der trotzige, hartgesottene Feind der Kirche und dann später der reuige, verböhrte Bekehrer seines Pfarrers stand verkörpert vor uns, in vollendeter Wiedergabe. — Die dritte im Bunde, war Hr. Neufeld (Alma), sie zeigte sich der Schwierigkeit ihrer Rolle vollkommen Herr, es freut uns constatiren zu können, daß sie nicht nur als Vokalstimmführerin, sondern auch als Schauspielerin ihren Platz befehlt. In Episoden waren, vorzüglich Herr Pratte, Jaka n t e i u und Frau Duveit.

Die Singpiel-Gesellschaft des H. A. Pypne deren wir bereits in letzter Nummer Erwähnung gethan, verließ, nachdem dieselbe am letzten Montag noch einen zur vollsten Zufriedenheit der anwesenden Herren ausgefallenen Singpiel-Abend arrangirte, unseren Ort um nach Aunia zu reisen und auch dort die Herzen ihrer Gönner durch ihre gelungenen und wirklich meisterhaft zum Vortrage gebrachten Couplets zu erfreuen.

Aus der
März Abends
Herr Josef
ein Ständchen
mit einem Van
gebracht wurden
und „Jägerho
Herrn Carl
früh Morgen

Frühlich
s. Henne b
spredene Char
(Bekn) und g
stigen kleinen
druckte indische
(ganz) abgesech
bestellt werden
der die indische
treten nun vor
entscheiden, we
übernehmen wir
genaus müssen
werden, um sie
farinten Zuro
neue Tachen
gerade diese
immer wieder,
verhältnismäßig
Platz behaupten
genaus bestellt
Zurück für D
— nur breiter
sie werden bald
Damaste, schwa
Moire Raffique
am und zweife
Kontards, Arm
de Non, Cröps
sind in zahllose
so daß jeder G
Modifarben für
lac Roman (ei
sien Abstimmac
rosa und blan
treiben in ganz
werden dazu v
nen Naben mit
hüßerebe Man

Für Ga
und Blumenfre
daß die im ach
stirnte mütliche
Habrit für G
offenlicht und
Dieliebe behand
sacher und schli
weise: den Gen
Garten und im
mehrungsweisen
Blonzen und
den neuesten G
bekannt und
Illustrationen.
nützlichen Blatt
färe über Ge
Hauswirtschaft
nemenspreis di
mal erscheinend
nur 2 fl. für
Fremdnummern
Wien, Bernats,

Joseph
Anton Hol
Georg Stiglbar
— August Bih
— Jacob Drag
— Joseph Ste
Stephan Czleg
Franz Englert
— Albert Mot
den — Micha
Wächgen.

Maria H
lies 40 Jahre
Maria Wallner
— Maria Vesa

...mmentallens desselben
...ein College von ihm
...sundentlicher Arbeit
...Mannschaft an den
...er war jedoch schon

...besseren Zweckes
...in welcher festgesetzt
...umstellung des Vereines
...ar im Gasthause des
...Bierhalles statt
...ung folgt gegen die
...Steine in demselben
...eres Blattes.

...gen war es uns für
...eine Nummer über das
...Befpflichtigen unseres
...dies nun nachtragen,
...m mit, daß von den
...141 für das gemein
...t, und 6 Mann zur
...stellung nicht erwägen
...die Commission in
...Bezirke fortzuführen.

...erwache entsetzt mit
...„Der Goldmensch“.
...hatte, war trotzdem
...schen von dem hohen
...führung den höchsten
...günstig. Die Rollen
...es rügenswerth er
...von manchen Kräften
...Auf die Darstellung
...eine Herrn Duvel
...11 als „Tinea“ be
...das indisponirt gab sich
...en. Dir. Duba als
...der Benefiziant Herr
...denen Leistung gestaltete.
...liche Bauernfunde
...ring waren wir und
...egung ist nichts ein
...herra Pratte richt
...ng unseres Publikums
...war brillant und trug
...in vollem Maße
...mal im dramatischen
...gut, als wir es ihr
...ständlich und Natur
...Herrn Duvel als
...ote dieses Charakter
...können einsetzte, dann
...Stoffel“ lebend hervor
...ren, daß Herr Weick
...befallenen Großbauer
...ebren Stadtherr nicht
...de Mäke“ welche zum
...Dienstag in Scene
...en. Der sprudelnde
...diesem Stücke einigen
...infolge der lächerlichen
...setzung. Wir müssen
...Darstellenden Kräfte
...Anfang des Nichtstud
...treiben und dadurch
...schädigen. Besonders
...r Duba welche ihre
...nd derselben viele to
...farrer von Kirchfeld“
...erzielte verfloßener
...auf, den gewünschten
...ll, auf dessen Schulter
...t, war dieser Aufgabe
...der Dichter gedacht.
...richtigkeit. Die zweite
...brillante Leistung von
...ortgesetzte Feind der
...obnte Verehrer seines
...ollendeter Wiedergabe.
...feld (Lina), sie zeigte
...nennen Herr, es freut
...nur als Vocalfänge
...en Platz besteht. In
...te, Falkenstein

...H. A. Rippe deren
...ung gehen, vertief
...ch einen zur vollsten
...gefallenen Singpiel
...Mina zu reifen und
...durch ihre gelungenen
...brachten Couplets zu

Aus Franzdorf wird uns mitgeteilt: Freitag am 18. März Abends brachte der hiesige Gesangsverein seinem Präses Herrn Josef Weick anlässlich des Namensfestes desselben ein Ständchen dar, welchem sich auch der Feuerwehr-Verein mit einem Kampfszuge angeschlossen hatte. Zum Vortrage gebracht wurden: „Schäfers Sonntaglied“, „Jägers Abschied“ und „Jägerhor“. Dem Ständchen folgten im Gasthause des Herrn Carl Häusler beim Biere noch heitere Stunden und früh Morgens fand das Fest sein Ende.

Frühjahrs-Mode 1892. Die bekannte Seiden-Fabrik G. Henneberg in Zürich schreibt uns: Der ausgesprochene Charakter unserer diesjährigen Mode ist: Streifen (Bekins) und ganz kleine Effete in Streifenbündchen oder sonstigen kleinen Figuren. Den ersten Platz nehmen wieder bedruckte indische Joulardsstoffe ein neben bedruckten einheimischen (ganz abgetrockneten) Surahs sog. Mongeants, die sehr viel beliebt worden sind; es ist dies ein vollständig neuer Artikel, der die indischen Joulards verdrängen soll — beide Gewebe treten nun vor die höchste Instanz: die Damenwelt; sie soll entscheiden, welches von ihnen für die Zukunft die Führung übernehmen wird; indische Joulards sind preiswerther, Mongeants müssen in verhältnismäßig theuren Qualitäten disponirt werden, um sie solid herstellen zu können. In gestreiften und farbigen Surahs, Merveilleaux, Taffetas u. sind wirklich neue Sachen nicht gemacht worden; trotzdem werden sich gerade diese Seidenstoffe nie ganz verdrängen lassen und immer wieder, in den neuesten Modifarben angefertigt, als verhältnismäßig einfach aber durchaus praktisch, ihren festen Platz behaupten. — Paris hat enorme Quantitäten in Chemisants bestellt und zwar in Taffetas für Unterkleider, in Surahs für Damensockelies, die wieder in Mode kommen — nur breiter und länger als vor circa 10 Jahren —; sie werden bald die Cachenez verdrängen, da sie leichter sind. Damaste, schwarz und farbig, in kleinen Dessins und Streifen, Noire Antique, zwei- und dreifarbiges Damaste, schwarze, ein- und zweifarbiges Bekins, Satins merveilleux, Surahs, Joulards, Armures, Bengalines, Satins Duchesi, Satins de Lyon, Crêpe de Chine, Taffetas français, Taffetas u. s. w. sind in zahllosen Combinationen und Farben bestellt worden, so daß jeder Geschmack befriedigt werden kann. Bevorzugte Modifarben sind: gris, beige, héliotrope, fraise, electric und lac Roman (ein grünlich blaues electric) in den verschiedensten Abtönungen — in hell: gelb, rötlichlich, gelblichgrün, rosa und blau in latten Nuancen. Großer Luxus wird getrieben in ganz seidnen Unterleidern — die schwersten Stoffe werden dazu verwendet — ebenso fittet man jetzt die seidnen Roben mit Taffet oder Kaille, um beim Gehen das lustigende Klirren zu erzielen.

Für Garten- und Blumenfreunde. Für Garten- und Blumenfreunde dürfte die Mittheilung Interesse haben, daß die im achten Jahrgange erscheinende Zeitschrift „Illustrirte wöchentliche Blätter“ in jeder Nummer eine umfangreiche Rubrik für Gartenbau und Blumenzucht im Zimmer veröffentlicht und dadurch eine literarische Specialität bildet. Dieselbe behandelt in anregender und belehrender, doch einfacher und schlichter und jedermann leicht verständlicher Sprachweise: den Gemüsebau, die Obstkultur, die Pflanzenzucht im Garten und im Zimmer u. s. w., die Treiberei, die Vermehrungsweisen, Düngerarten, Feinde und Krankheiten der Pflanzen und Schutzmittel gegen diese, macht den Leser mit den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete des Gartenbaues bekannt und begleitet ihre Abhandlungen mit zahlreichen Illustrationen. Außerdem veröffentlicht die „Illustrirten wöchentlichen Blätter“ in jeder Nummer gediegene, populäre Aufsätze über Gesundheitspflege, Hausmittelpraxis, Land- und Hauswirthschaft, Vogel- und Geflügelzucht, u. s. w. Der Abonnementspreis dieser sehr zu empfehlenden, allmonatlich einmal erscheinenden reich illustrierten Zeitschrift beträgt jährlich nur 2 fl. für Oesterreich Ungarn sammt Postsendung. — Probennummern sendet die Administration dieser Zeitschrift, Wien, Hernals, Bergsteiggasse 9, auf Verlangen gratis zu.

Bevölkerungsanzeiger.

Vom 11. März bis incl. 24. März 1892.

Röm.-kath. Religion:

Gebo ren:

- Joseph Specht 1 Knabe — Mathias Schwein 1 Knabe
- Anton Dolics 1 Knabe — Joseph Weh 1 Knabe
- Georg Stiglbauer 1 Mädchen — Maria Baesó 1 Knabe
- August Bihnatel 1 Knabe — Michael Kufner 1 Knabe
- Jacob Draguez 1 Mädchen — Peter Wajtan 1 Knabe
- Joseph Steg 1 Knabe — Johann Pokorny 1 Knabe
- Stephan Czeglér 1 Knabe — Franz Witt 1 Knabe
- Franz Engleitner 1 Knabe — Caroline Sándor 1 Mädchen
- Albert Modicza 1 Mädchen — Peter Kocktner 1 Mädchen
- Michael Reithofer 1 Knabe — Conrad Wurzer 1 Mädchen.

Gestorben:

- Maria Hollschwandner 3 Jahre alt — Georg Nicolics 40 Jahre alt
- Thomas Rodran 4 Monat alt — Maria Wallner 3 Monat alt
- Joseph Specht 1 Tag alt — Maria Vesat 5 Jahre alt — Joseph Rott 2 Jahre alt

— Georg Christian 1 Jahr alt — Franz Clemens 53 Jahre alt — Joseph Baumann 3 Jahre alt — Joseph Vamaß 3 Jahre alt — Florentina Groß 25 Jahre alt.

Eingefendet*)

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Karbstoff erdichtet), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjak zur Echten Seide nicht kränzelt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (S. u. S. Hoflied), Zürich verwendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die illustrierte Frauen-Zeitung. Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitans mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehnten Bedarf. — Der Unterhaltungsheft bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Vädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kaufgewerliches, Für's Haus, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerische angeführte Illustrationen und an Moden und Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Geyra Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beilagen, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich Ungarn nach Kurs). — Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Hefte gegen 50 Pf. (30 kr.) in Briefmarken franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien I., Operngasse 3.

A. V. I. S.

Den Aussprüchen hervorragender medicinischer Professoreu gemäß ist **SODAWASSER**, im reinen Bogen erzeugt, für verschiedene Weiden das zuträglichste Getränk und als Erfrischungsmittel besonders zu empfehlen.

Es erzeuge nun mittels chemisch reiner, flüssiger Kohlenensäure das gesündeste und schmackhafteste

SODAWASSER

weitere Limonaden und Gazeurs und verwende hiezu die von den obersten Behörden approbirten k. und k. Patent-Apparate.

Fabrik neben der rom. Schule.

ERÖFFNUNG AM 3. APRIL.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

CONSTANTIN MUNTEAN, Resicza.

Die anerkannt besten Fabrikate modernster Tuchstoffe, echt, haltbar und preiswürdig, für Anzüge und jeden Zweck verfertigt gegen Nachnahme meterweise auch an Private und Schneider für den Frühjahr- u. Sommer Bedarf das Depot k. k. priv. Tuch und Schafwollwaaren-Fabriken

MORITZ SCHWARZ

in ZWITTAU nächst Brünn.

Sämmtliche Uniformstoffe, Militärlinthe und Egalisirungen, Wasserdichte Loden- und Jagdtuche, Schwarze Perviens und Doskins für Salonzüge, Specialitäten in Leinen-Waschstoffen, Pique- und Seiden-Gilets, Auch Livree- und Billard-Tuche.

Zurückgebliebene Reste werden blüht abgegeben, jedoch nicht bemustert.

3-10 Meter Stoff für einen kompletten Herrenanzug fl. 4, besser fl. 4.75, fein fl. 6.25, feinst fl. 9 und höher.
3-25 Meter schwarzen Pervien oder Doskin für einen Salonzug fl. 8.50 und höher.
2 Meter moderner Stoff für einen Ueberzieher, neueste Farben, von fl. 5 bis fl. 12.
6-40 Meter Wasch-Kammgarn, waschecht, für einen ganzen Herrenanzug von fl. 4 aufwärts.
Neueste Muster-Pique-Gilets von 50 kr. aufwärts.

Für die Herren Schneidermeister vars. Musterbücher teilweise u. unfrankirt in schönster Ausstattung.



Die p. t. Mitglieder des Resiczaer Schützenvereines

werden zu der

Sonntag den 3. April, 2 Uhr Nachmittags

in den gesellsch. Schullokalitäten (Herrn Lehrer Mottl)

stattfindenden

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

TAGESORDNUNG:

1. Verlesung des Jahresberichtes.
2. Wahl sämtlicher Vereinsfunktionäre.
3. Wahl des Revisionskomit'es.
4. Anträge der abgetretenen Vereinsleitung und des Vereinsausschusses.
5. Anträge der Vereinsmitglieder.

DIE VEREINSLEITUNG.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Musterbücher für Schneider unfranciert.

Stoffe für Anzüge.

Peruvia n. Dooking für den hohen Clerus, vorchriftsmäßige Stoffe für l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Jeneerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard, und Spieltische, Loden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschlösche, Reise-Plaids von fl. 4-14 u.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wolleene Tuchwaare und nicht billige Tuchen, die von jedem Krämer im Hof verkauft werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

JOH. STIKAROFSKY
IN BRÜNN.

Permanentes Tuchlager über $\frac{1}{2}$ Million fl.

Das grösste Versandtgeschäft am Continent.

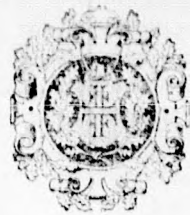
Zur Beachtung! Das p. t. Publikum wird vor Fälschungen gewarnt, die „**Reste**“, „**Coupons**“, von 3,10 Meter und sogenannte „**Abschnitte**“ für Salomanzüge anpreisen.

Schon in dieser gleichmässigen Längenangabe liegt der offenbare Schwindel, da solche Reste z. B. aus anmodernen, verdorbenen und unverlässlichen Stücken zusammengeschnitten werden.

Solche Schundwaare, die diese Firmen aus 2. oder 3. Hand antaufen, ist kaum ein Drittel des Kaufpreises wert.

Verfandt nur per Nachnahme, über fl. 10.— franco.

Korresp. in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.



Turn-Verein in Resicza.

Die diesjährige

GENERAL-VERSAMMLUNG

des TURNVEREINES findet

am 2. April, Abends 7 Uhr

im Gasthause des Herrn F. Klemens (Pilsner yerhalle) statt, woselbst nach aufgehobener Versammlung eine

T U R N K N E I P E

abgehalten wird.

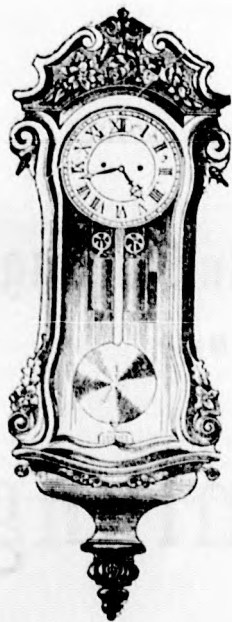
Die p. t. Vereinsmitglieder werden hiemit höflichst eingeladen recht zahlreich zu erscheinen.

TAGESORDNUNG:

1. Verlesung des Rechenschaftsberichtes.
2. Neuwahl der Funktionäre.
3. Diverse Anträge.

Resicza, am 19. März 1892.

DIE VEREINSLEITUNG.



Josef Eisler, Uhrmacher,

im Stadtmann'schen Hause, Resicza,

empfiehlt dem p. t. Publikum sein seit dem Jahre 1863 bestehendes, reich sortirtes Lager aller Gattungen

Uhren, Gold- und Silberwaaren zu den billigsten Preisen.

REPARATUREN

werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen verfertigt.

JOSEF EISLER,
Uhrmacher.